

**Zeitschrift:** Berner Schulblatt  
**Herausgeber:** Bernischer Lehrerverein  
**Band:** 3 (1870)  
**Heft:** 45

## Heft

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 26.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Berner Schuf-Blatt.

Dritter Jahrgang.

Bern.

Samstag, den 5. November.

18<sup>o</sup>.

Dieses wöchentlich einmal, je Samstags erscheinende Blatt kostet franco durch die ganze Schweiz jährlich Fr. 4. 20, halbjährlich Fr. 2. 20. — Bestellungen nehmen alle Postämter an, außerdem die Expedition und die Redaktion. — Insertionsgebühr: 10 Rp. die Zeile oder deren Raum.

## Das Turnen in der bernischen Volksschule.

Seine Forderungen bei der Einführung und seine Lehrziele.  
(Fortsetzung.)

### Erste Unterrichtsstufe.

(Sieben-, acht- und neunjährige Knaben.)

#### I. Ordnungsübungen.

Schon mit dem ersten Betreten der Turnstätte übt der Lehrer oder die Lehrerin die Kleinen im Bilden, Auflösen und Wiederbilben der Reihe, was in mannigfalter Weise spielend betrieben werden kann, so z. B. daß sich die Schüler stets da der Größe nach in der Reihe wiederfinden, wo dieselbe zuerst gebildet worden ist (Sammelplatz), oder so, daß sich der Lehrer irgendwo hinstellt und die Schüler auf den Befehl: Stellt euch! sich vor ihm in einer geraden Linie oder um ihn in einer Kreislinie z. c. aufstellen. An diese Übungen schließt sich die Umwandlung der Frontreihe in eine Flankenreihe und umgekehrt, die Fortbewegung der Flankenreihe in geraden, gebrochenen und kreisförmigen Bahnen, das Deffnen und Schließen der Glieder (Einzelnen) der Reihe und zwar der Flankenreihe und Frontreihe. Mit der letztern auch in Kreisaufstellung durch Vor- und Rückwärtsgehen. Da die Kleinen sich auf Spaziergängen und wo sie sich finden, von selbst zu Zweien zusammenordnen und das Gehen zu Zweien auf dieser Stufe schon zweckmäßig erscheint, so wird schon frühzeitig die Bildung von Zweierreihen durch Nebenreihen in der Flankenstellung und durch Vor- und Hinterreihen in der Frontstellung vorgenommen.

#### II. Freiübungen.

Es ist Aufgabe der ersten Stufe, die Schüler mit den Zuständen, in welche ihr Körper versetzt werden kann, bekannt zu machen und sie darin zu üben. Diese Zustände sind: Stehen, Gehen, Laufen, Hüpfen. Das Stehen wird hier zuerst in seiner Hauptform als Grundstellung, dann als Schrittstellung, als Gehensstellung und als Kniebeugstellung geübt. Das Gehen ist auf dieser Stufe als gewöhnlicher Gang, vorwärts und als Scheingang (Gehen an Ort), mit Gleichtritt und Takttritt fleißig zu üben. Als Hülfsmittel zur Erleichterung und Unterstützung des Taktgehens werden angewendet: Stampftritt, Händeklatschen und Zählen. Allmälig treten diese Hülfsmittel mehr oder weniger zurück und nur mitunter wird noch der Stampftritt angewendet. Dann wird auch der Gehengang geübt und in Wechsel gebracht mit dem gewöhnlichen Gang. Eine zweckmäßige Übung ist für diese Stufe das Messen von Distanzen nach Schritt- und Fußlänge. Auf die Einübung des Taktgangs folgen Übungen im Laufen. Zuerst wird das Taktlaufen eingebütt und betrieben und allmälig geht man zum Dauerlauf, der auf dieser Stufe bis auf fünf Minuten andauern kann; dann wird auch der Schnelllauf (Wettlauf) betrieben in einer

Bahn von etwa 50 Schritten, welche hin und her durchlaufen wird. Das Hüpfen wird mit beiden Füßen in der Grundstellung an Ort und von Ort als Takt hüpfen geübt, wobei strenge auf ein gehöriges Nieder hüpfen mit Nachgeben in den Fuß- und Kniegelenken Bedacht zu nehmen ist. Mit dem Hüpfen kann auf dieser Stufe auch die Vierteldrehung rechts und links verbunden werden: Umwandlung der Frontreihe in eine Flankenreihe und umgekehrt. Auch Wetthüpfen, d. h. in möglichst wenig Hüpfen einen bezeichneten Punkt zu erreichen, empfiehlt sich für diese Stufe.

Als Übungen der Glieder und Gelenke eignen sich für dieses Alter Fußwippen in der Grundstellung und in den Schrittstellungen, ebenso in den gleichen Stellungen auch das Kniewippen im Maße des halben Kniebeugens; Schreiten und Schließen der Beine im Takte des gewöhnlichen Gehens; Übungen der Arme, als Heben zur Waaghalte und Senkelhalte und ein mehrmaliges Schwingen nach den verschiedenen Richtungen; Rumpfbeugen vorwärts und Rumpfdrehen; beides auf Dauer und endlich gehört hierher auch das Kopfsdrehen. Schon auf dieser Stufe können einzelne Übungen zu Übungssätzen verbunden werden, und damit betreten wir ein Gebiet, auf dem erst recht die turnerische Erziehung beginnt, wobei auch das Geistesleben in Mithärtigkeit gezogen wird. Die Verbindungen können solche sein, daß ungleiche Übungen sich in bestimmten Zeitsfolgen an einanderreihen, z. B. Gehen und Laufen, Gehen und Hüpfen, gewöhnlicher Gang und Gehengang, Beinübungen und Armübungen u. s. f. und solche, daß ungleiche Übungen gleichzeitig ausgeführt werden, z. B. Gehen und Armschwingen, Hüpfen und Armschwingen, Fußwippen und Armschwingen u. s. f.

#### III. Turnspiele.

Neben dem geregelten Turnen haben auch die Turnspiele ihre Berechtigung, und der Lehrer sucht in diese freie turnerische Thätigkeit Ordnung zu bringen und Sinn dafür zu wecken. Die Auswahl der Spiele sei so, daß sie das körperliche und geistige Leben anregen und entwickeln. Daß das Spiel einen großen erzieherischen Werth hat, das wußten schon die alten Griechen und Römer. Der alte griechische Philosoph Plato sagt über Kinder- und Jugendspiele Folgendes:

„Vom dritten Jahre an bis in's sechste erlaube man den Kindern Spiele, welche für dieses Alter natürlich sind und von ihnen wohl selbst erfunden werden, vermeide aber alle Verhärtchelung und beschimpfende Strafen. Die Spiele bringen übrigens den Vortheil, daß man durch sie die Neigungen der Kinder erforschen und ihnen eine bestimzte Richtung auf ihren späteren Lebensberuf geben kann. An den Spielen, die als unschuldige Erholungsmittel der Kinder angeboren sind, muß der Lehrer die Anlagen der Schüler und ihre Neigung zu irgend

einem Berufe erkennen, sie gehörig entwickeln und ihnen die Richtung geben, die dem Staate zum Nutzen gereicht. Die Spiele müssen gesetzlich sein, weil es sonst unmöglich ist, daß gesetzliche und ernste Männer aus den Kindern werden. Wenn aber die Knaben schon beim Spiele auf die gehörige Art angefangen, und durch die Musik eine gewisse Wohlgesetztheit in sich aufgenommen haben, so wird sie dieselbe durch's Leben begleiten und, mit den Jahren immer wachsend, der Unordnung steuern. Ihr werdet unruhig, wenn ihr seht, daß ein Kind seine ersten Jahre mit Nichtsinn hinbringe! Aber wie? Ist es denn nichts, wenn man den ganzen Tag springt, spielt, läuft? — In seinem ganzen Leben wird es nicht so viel beschäftigt sein."

Seneca sagte vor fast 2000 Jahren von der römischen Jugend: „Sie war stets auf den Beinen, man lehrte sie nichts, was sie später hätte lernen müssen. Hatte sie aber weniger Werth, wenn sie in das Mannesalter trat?“

Noch heute wird von vielen das Spielen der Schuljugend als Müdigkeit betrachtet. Erstrecken wir aber nicht vor dieser Müdigkeit, und wenn auch gegen den Lehrer, der die Spiele selbst lehrt und sich mitten unter der spielenden Jugend befindet, gelästert und geschrien werden sollte.

#### IV. Gerätübung.

Wir beschränken uns für diese Stufe auf Übungen mit dem langen Schwungseil und nennen als solche den Lauf unter dem Seil hindurch, das Springen über das vom Lehrer ruhig gehaltene Seil und Hüpfen und Springen über das vom Lehrer geschwungene Seil.

(Fortsetzung folgt.)

### Die Dezeniumsfeier in Münchenbuchsee,

30. Oktober 1870.

Der längst ersehnte Festtag brachte Sturm und Ungewitter; um so wärmer und freundlicher sah es in den Herzen der Festteilnehmer aus. Aus allen Theilen des Kantons pilgerten zahlreiche Lehrer nach ihrer in treuem Andenken behaltenen Bildungsstätte, um theils dem verehrten Direktor und den ehemaligen Lehrern eine herzliche Huldigung darzubringen, theils im Vereine mit den Studiengenossen einige glückliche Stunden zu verleben. Das Fest ist in jeder Beziehung gelungen und wird allen Theilnehmern unvergesslich bleiben. Kein Wüsten störte die Harmonie der Herzen; wenn etwas zu beklagen ist, so trägt das ungefürme Wetter die Schuld daran, nämlich, daß nicht alle Zöglinge des gegenwärtigen Seminars bis auf den letzten Mann erscheinen konnten; doch hat sich immerhin ein starkes Hundert eingefunden.

Die eigentlichen Verhandlungen fanden im Musiksaal des Seminars statt, wo sich auch die drei Promotionen der gegenwärtigen Zöglinge eingefunden hatten. Seminarlehrer Schär hielt in schwungvollem Vortrage die Eröffnungsrede, nachdem in frischen Akkorden Hr. Weber das Lied „Wir glauben All' an Einen Gott“ hatte vortragen lassen. Der Redner verweilte besonders bei den Vorzügen, welche das gegenwärtige Seminar vor allen früheren auszeichnen, namentlich die reichere Aussstattung an Lehrkräften, Hülfsmitteln und Bildungszeit. Er präzisierte ferner die ausgezeichnete Leitung der Anstalt durch Hrn. Direktor Rüegg, der durch seinen geistvollen Unterricht mächtig auf die Zöglinge wirkt und sie für das Lehramt und die eigene Fortbildung begeistert, und gedachte freundlich auch der übrigen Lehrer der Anstalt, die in den einzelnen Fächern das Jhrige thun. Durch die Wahrheit wahrhaft frei zu werden, stellte er als das würdige Ideal der Lehrer eines republikanischen Volkes auf. Nach diesem mit der größten Aufmerksamkeit angehörsigen Vortrage folgte das herrliche Lied „Brüder reicht die Hand zum Bunde“.

Der neugewählte Seminarlehrer, Hr. Schneider, trug nun ein sehr interessantes Referat über die Personalbewegung

der während den letzten zehn Jahren im Seminar zu Münchenbuchsee gebildeten Lehrer vor. Wir entnehmen demselben nur folgende kurze Notizen, da der beschränkte Raum nicht zuläßt, auf das Einzelne einzugehen. Wir halten die statistische Arbeit des Hrn. Schneider um so verdienstlicher, als dadurch eine gewisse, selbst im Großerathssaale oft gehörte Anklage gegen die jüngere Lehrerschaft gänzlich dahinfällt. Es sind während des verflossenen Dezeniums neun Promotionen aus- und in das praktische Leben übergetreten. Die Gesamtzahl der Zöglinge dieser neun Seminaristenklassen beträgt genau 353; davon sind bereits 12 gestorben, 13 sind ausgewandert und 8, sage acht, haben einen einträglicheren Beruf gewählt, zusammen also 33 oder etwas über 9 Prozent der Gesamtzahl gehören nicht mehr der bernischen Lehrerschaft an, während starke 90 Proz. noch rüstig auf dem Felde der Erziehung arbeiten. Es ist somit die Behauptung, die jüngern Lehrer benützen die Seminarbildung auf leichsfertige Weise zu Erreichung persönlicher Zwecke eine durchaus unbegründete und unwahre. Wenn von neun Promotionen während 10 Jahren nur acht Lehrer zu andern Berufsarten übergetreten sind, also nicht einmal einer per Klasse, so ist da kein Grund zur Klage vorhanden. Die zahlreichsten Austritte erfolgten bisher in der Regel, wenn bei anwachsender Familie die künstliche Besoldung jede Aussicht auf eine erträgliche Zukunft trübte und drückende Nahrungsorgen manchen wackern Lehrer zwangen, dem liebgewordenen Berufe zu entsagen und eine lohnendere Beschäftigung zu ergreifen. Von den Zöglingen Rüegg's sind somit noch 320 im Amte, von denen 22 das Sekundarlehrpatent erworben haben. Ein heiteres Intermezzo bildete die statistische Rubrik: „Ledig oder verheirathet“. Während bei den ersten Promotionen die verheiratheten Lehrer natürlich die große Mehrzahl bilden, nimmt ihre Anzahl allmälig ab, bis sie in den jüngsten Klassen zur Ausnahme wird. Interessant wären gewisse Vergleichungen über diesen Punkt mit andern Ständen.

Nun ergriff noch Hr. Direktor Rüegg das Wort, um die Anwesenden herzlich willkommen zu heißen, in erhabender Weise die Feier des heutigen Tages zu deuten und schließlich den von der Seminarlehrerstelle zurücktretenden Hrn. Schär offiziell, unter warmer Anerkennung der geleisteten Dienste, zu entlassen. Der Schluß der Feier bildete der Vortrag des Liedes von Baumgartner „O mein Heimatland“.

Nachmittags 1 Uhr sammelten sich in der Eintracht auf Hofwyl die Festgäste zum einfachen, aber sehr gemütlichen Mittagsmahl. Wirth Stalder hat den Beweis geleistet, daß er derartige Vereinigungen trefflich bedienen kann und verdient deshalb in ähnlichen Fällen alle Berücksichtigung. Sobald die ersten Bedürfnisse befriedigt waren, entwickelte sich ein reiches, vielbewegtes Leben in Wort und Lied. Aus Nah und Fern kamen Blitzbriefe geflogen, welche meist von ehemaligen Zöglingen herrührten, die sich nicht persönlich am Feeste betheiligen konnten. Die wärmsten Sympathien gaben sich in diesen Mittheilungen kund. Auch von Alt-Seminarlehrer Brecht, jetzt Lehrer an der Kantonschule in Chur, gelangte ein freundlicher Gruß an die Versammlung, der sofort auf's Wärmste erwidert wurde. Auf finnige Weise wurde an den um unser Volksschulwesen hochverdienten Hrn. Erziehungsdirektor Kümmel erinnert, der an den milden Ufern des Genfersee's der Genesung von schwerer Krankheit harrt. Eine telegraphische Begrüßung wurde am gleichen Abend noch unter der Devise: „Vortschritt hoch!“ bestens verdaubt. Über den musikalischen Theil des Festes enthalten wir uns jedes Urtheiles, da es genügt, zu sagen, daß Vater Weber den Taktstock führte, um zu wissen, daß frisch und gut gesungen wurde.

Den wesentlichsten Inhalt des Nachmittags machten die zahlreichen, meist trefflich gelungenen Toaste aus. Wir würden gerne den Lesern des Schulblattes eine Auswahl der schönsten Perlen und reinsten Goldkörner aus diesen improvisirten Disk-

reden mittheilen, aber es gebricht uns an Raum. Wir beschränken uns darauf, die gehaltreiche Rede des Hrn. Rüegg zu skizziren, weil dieselbe ganz besonders geeignet ist, die Idee, welche der Decenniumsfeier zu Grunde lag, zu kennzeichnen und gewisse Vorurtheile über das Streben der Schüler Rüeggs zu zerstreuen. Die Befugniß sich zu versammeln und im Genusse des Wiedersehens und der Erinnerung an gemeinsame Mühen und Freuden ein erhebendes Fest zu feiern, war von Niemand bestritten worden, wohl aber die Gründung eines pädagogischen Vereins und eines zweiten Schulorgans. Der Redner protestierte nun gegen jede Absonderung in egoistischer Absicht, da sein ganzes bisheriges Wirken und Streben auf das allgemeine Wohl der Volksschule und der gesammten Lehrerschaft gerichtet gewesen sei. Wohl aber seien gewichtige Gründe vorhanden, für eine umfassendere und gründlichere Lehrerbildung zu sorgen, da in einflussreichen Kreisen längst ein Konkordat für Lehrer angestrebt werde, wie es für Mediziner, Veterinäre, Geometer &c. besteht, zur Begründung des Rechtes der Freizügigkeit für die Lehrer der vorge schrittenen Kantone. Bei der gegenwärtigen Lehrerbildung im Kanton Bern könnten aber unsere Lehrer wenigstens theilweise nicht bestehen gegenüber den Lehrern anderer Kantone, die bei besserer Vorbildung einen vierjährigen Seminar kurs durchmachen. Es müssen deshalb Mittel angestrebt werden, die es dem Einzelnen ermöglichen, zu einer mehr wissenschaftlichen, gründlicheren Bildung zu gelangen. Unter diesen Mitteln bezeichnet Hr. Rüegg vorzüglich drei als geeignet zur Erreichung der genannten Ziele: die Verlegung eines Theiles der Lehrerbildung, namentlich der praktischen Richtung, an die Hochschule; ferner das Zusammenwirken aller strebsamen Kräfte in Vereinen zu weiterer geistiger Ausbildung, ein Zweck, für den unsere gesetzliche Synodalorganisation nicht ausreicht, und endlich ein Organ von mehr wissenschaftlichem Gepräge, eine Art pädagogisches Jahrbuch für schweiz. Lehrer, dem gleichen Zweck dienend und unserm wirklichen Lehrerorgane in keiner Weise feindselig und hindernd gegenüberstehend. Er schließt mit den herrlichen Worten Geibels: "Und dräut der Winter noch so sehr u. s. w., es muß doch Frühling werden." Auf einen solchen Frühling, der dem bernischen Lehrerstande Befriedigung seines ernsten Strebens nach Tüchtigkeit und Wissenschaft verschaffen werde, bringt er sein begeistertes Hoch, das in allen Herzen wiederhallt und die freudigste Stimmung hervorruft.

Damit war auch der bemühende Eindruck, den die herbe Beurtheilung der Bestrebungen der Schüler Rüeggs im Schulblatte hervorgebracht, gehoben; man fühlte die Begründetheit und den wohlthätigen Einfluß der vorge schlagenen Bildungsmittel nicht für einzelne, sondern für sämtliche Lehrer, die ernstlich an ihrer Fortbildung arbeiten. Keine Spur von Überhebung oder schroffer Ausschließlichkeit gab sich kund; das Wohl der bernischen Volksschule und ihrer Lehrer war das Ziel der Wünsche aller Anwesenden. Wir erinnern schließlich daran, daß die Herausgabe eines solchen wissenschaftlichen Organs bereits im letzten Fortbildungskurse öffentlich besprochen und von allen Seiten warm begrüßt wurde; ferner hat auch die Lehrerkonferenz des Kantons Neuenburg letzter Tage den nämlichen Gegenstand besprochen.

Wir schließen unsern Bericht, indem wir nochmals konstatiren, daß das Fest vollkommen gelungen ist und die besten Eindrücke zurückgelassen hat. Es wäre nur zu wünschen, daß alle diejenigen, welche irgendwie noch Misstrauen hegen, sich durch ihre Anwesenheit persönlich hätten überzeugen können, daß durchaus kein Grund dazu vorhanden ist. M.

### Schulliteratur.

Vor mir auf dem Arbeitstische liegen zwei kleine Büchlein, deren Durchsicht mir so eben ein wahres Vergnügen bereitet

hat, und für die ich dem Herrn Verfasser im Geiste warm die Hand drücke und ihm die treffliche Arbeit im Namen der gesammten Primarlehrerschaft warum verdanke. Denn für uns, oder vielmehr für unsere Schüler sind diese Hefte bestimmt und werden sich unstreitig schnell ihren Weg in die Schulstuben bahnen und wie mit einem Zauber schlage sich die Herzen aller ihrer lern- und wissbegierigen Insassen erobern; helfen sie doch einem längst dringend gefühlten Bedürfnisse ab, das ich selber seit bereits einem Vierteljahrhundert empfunden und auf mancherlei Umwegen (Hefte, Diktate u. s. w.) vergebens ganz zu befriedigen gesucht habe. Meine erste Freude über die endliche Erfüllung dieses frommen Wunsches drängt mich, sofort meine sämmtlichen Kollegen darauf aufmerksam zu machen, damit sie es unverzüglich einführen und davon Gebrauch machen können. — Diese willkommene Erscheinung in der Schulliteratur ist die in der Schulbuchhandlung Antenen in Bern so eben erschienene

## Raumlehre

von

Herrn Seminardirektor und Professor Rüegg,  
ein Leitfaden für den Unterricht in den Volksschulen.

Wir haben zwar an „Leitfäden“ für dieses Fach durchaus keinen Mangel; aber entweder sind diese „Fäden“ zu dünn, daß sie beim Gebrauch gleich zerreißen, oder aber zu dick, oder zu uneben, so daß sie kein brauchbares Gewebe für's Leben liefern; wenigstens hat sich meines Wissens noch keiner das Bürgerrecht erworben. Das ist nun beim vorliegenden Leitfaden nicht der Fall; er leitet, wie weiland der der Academie aus dem Labyrinthe bisher gebräuchliche „Theoreme“, „Corollarien“, „Postulate“ und „Probleme“ sicher hinauf auf die lichte Höhe vernünftiger d. h. faßlicher, rationeller und praktischer Behandlung dieses wichtigen Lehrgegenstandes. — Mit solch allgemeinen Behauptungen ist aber meinen Collegen nicht gedient; ich will daher versuchen, den Inhalt des Werkleins kurz zu skizziren, damit sie wissen, was es ihnen bietet.

Der Leitfaden für die Raumlehre in Volksschulen zerfällt in zwei Hefte, von denen das erste für die mittlern, das zweite für die obern Klassen bestimmt ist. In jedem gliedert sich der Stoff in drei Hauptabschnitte, entsprechend den drei Schuljahren auf folgende Weise:

### Erstes Heft.

IV. Schuljahr.

- 1) Die Raumelemente.
  - a. Auffassung: Körper, Fläche, Linie, Punkt.
  - b. Wiedererzeugung: Punkt, Linie, Fläche, Körper.
- 2) Die gerade Linie.
  - a. Bestimmung ihrer Lage.
  - b. Messung.

V. Schuljahr.

- 1) Der Winkel.
  - a. Entstehung und Eigenarten.
  - b. Messung.
- 2) Das Dreieck.
  - a. Entstehung und Eigenarten.
  - b. Arten.

VI. Schuljahr.

- 1) Das Viereck und Viieleck.
- 2) Die Flächenmessung.
  - a. Das Rechteck.
  - b. Das Dreieck.

### Zweites Heft.

VII. Schuljahr.

- 1) Gradlinig begrenzte Flächen.
  - a. Ausmessung der Vier- und Viielecke.
  - b. Messübungen im Freien.

2) Der Kreis.

- Entstehung und Eigenarten.
- Ausmessung.

VIII. Schuljahr.

1) Die prismatischen Körper.

- Entstehung und Eigenschaften.
- Ausmessung der Oberfläche und des Inhalts.

2) Die pyramidalen Körper.

- Entstehung und Eigenschaften.
- Ausmessung der Oberfläche und des Inhalts.

IX. Schuljahr.

1) Die Kugel.

- Entstehung und Eigenschaften.
- Ausmessung der Oberfläche und des Inhalts.

2) Praktische Messungen.

- Flächen (unregelmäßig).
- Körperberechnungen (Hölzer, Fässer u. s. w.).

Wer erblickt nicht in dieser Anordnung sofort die bewährte, kundige Meisterhand, die mit Umgehung des Ueberflüssigen auf jeder Stufe das Zweckmäßige auszuwählen versteht?

Jeder dieser Unterabschnitte a und b enthält nun in zwei bis vier Paragraphen den nötigen Lernstoff, welchem dann die, durch dessen rationelle Behandlung entwickelten Lehrsätze in Zeitschrift (130 an der Zahl) folgen. Diese enthalten nach meinem Dafürhalten das Nötige aus diesem Gebiete, sowohl das erste Heft zu allfälliger Vorbereitung auf Realschulen und Progymnasien, als das zweite für das gewöhnliche bürgerliche Leben. Eine werthvolle Beigabe sind die, jedem Paragraph folgenden, sehr zweckmäßig gewählten Aufgaben, die dem Schüler Gelegenheit geben, das Erlernte praktisch zu verwerten und an Beispielen einzuführen. Erwähnenswerth scheint mir noch die Angabe des absoluten Gewichtes (per Kubikfuß) einer Reihe von Körpern, statt des bisher stets in solchen Werken angegebenen relativen, resp. spezifischen. Die Ausstattung ist dieselbe des obligatorischen Rechnungsbuches und in Format und Volumen mit denselben auf dieser Stufe übereinstimmend.\*.) Wie wir nun gesehen, steht es jenem Lehrmittel würdig zur Seite und durch diese beiden Lehrmittel ist nun für das Fach der Mathematik in der Primarschule in einer Weise gesorgt, die allen billigen Ansprüchen vollständig entspricht. — Wir wünschen dem „Leitfaden“ eine recht schnelle Verbreitung; der günstige Erfolg kann beim rechten Gebrauche unmöglich ausbleiben.

J.

## Schulnachrichten.

Bern. Regierungsrath's-Verhandlungen. Zum Lehrer an der Sekundarschule zu Uetligen wird Hr. Christian Steinmann von Grosshöchstetten ernannt.

Der Gemeinde Signau wird der Staatsbeitrag von 10 % mit 1560 Fr. an den Bau eines Schulhauses auf der Mutten zugesichert.

Sämtliche Stellen für die in letzter Nummer mitgetheilten Inspektionskreise sind zur Bewerbung ausgeschrieben. Anmeldung auf der Staatskanzlei bis und mit dem 26. Wintermonat 1870.

Der Direktor der Erziehung hat infolge der am 20., 21. und 22. Oktober in Bern abgehaltenen Patentprüfung folgenden Kandidaten das Sekundarlehrerpatent ertheilt:

- Hrn. Fanthauer, Joh., von Trub, für Pädagogik, Religion, Deutsch, Mathematik, Naturkunde, Geographie, Schreiben.

\*.) Wir fügen bei, daß sich das besprochene Werkchen genau an den in diesem Fach unverändert von der Schulsynode angenommenen neuen Unterrichtsplan anschließt.

D. R.

- Hrn. Gerber, Wilhelm, von Urni, für Pädagogik, Religion, Deutsch, Mathematik, Naturkunde, Geographie, Schreiben.
- Hrn. Häberli, Gottfried, von Münchenbuchsee, für Pädagogik, Deutsch, Französisch, Geschichte, Geographie, Schreiben, Turnen.
- Hrn. Schlup, Bend., von Rütti bei B., für Pädagogik, Deutsch, Französisch, Mathematik, Naturkunde, Geographie, Zeichnen.
- Hrn. Stauffer, Joh. K. Ad., von Eggwil, für Pädagogik, Deutsch, Mathematik, Naturkunde, Geschichte, Geographie, Zeichnen.
- Hrn. Steinmann, Christ, von Grosshöchstetten, für Pädagogik, Deutsch, Französisch, Mathematik, Naturkunde, Geographie, Schreiben.
- Frl. Méville, Marie, von Bern, für Pädagogik, Deutsch, Französisch, Naturkunde, Geschichte, Zeichnen.
- Frl. Rott, Lina Albertine Emma, von Erlach, für Pädagogik, Deutsch, Französisch, Englisch, Geschichte, Geographie.
- Frl. Steffen, Maria Magdalena, von Saanen, für Pädagogik, Deutsch, Französisch, Geschichte, Geographie, Zeichnen.

(Korr.) Dienstags den 18. und Mittwochs den 19.

Okt. fanden im Lehrsaale der Thierarzneischule die durch das Gesetz gebotenen Aufnahmsprüfungen für die Jünglinge statt, welche sich dem Studium der Thierarzneikunde widmen wollen. Sechs Aspiranten, wovon fünf aus dem Kanton Bern und einer aus Matendorf, Aar. Solothurn, bestanden die Prüfung mit ziemlichem Erfolge. Sie wurden in deutscher und französischer Sprache, Mathematik und Naturwissenschaft geprüft in dem Umfang, wie man es von Schülern einer zweiklassigen Sekundarschule erwarten darf. Die Leistungen, obgleich noch lückenhaft genug, befriedigten weit mehr als bei der leitjährigen Prüfung. Sämtliche sechs Aspiranten konnten der Behörde zur Aufnahme empfohlen werden. Die wohlthätige Wirkung der gesetzlichen Vorschrift, welche den Zutritt zu den Vorlesungen der Hochschule durch eine befriedigende Vorbildung bedingt, ist unverkennbar und wird unzweifelhaft gute Früchte tragen. Wir möchten schließlich noch zwei besondere Wünsche betonen, welche für eine tüchtige Bildung den jungen Veterinären sehr wesentlich sein dürfen. Vorerst sollten Eltern und Lehrer der jungen Leute, die sich für die Thierarznei bestimmten, dafür sorgen, daß die Zeit vom Austritte aus der Alltagschule bis zum Übergang an die Hochschule nicht brach liege, sondern daß auf irgend eine genügende Weise die Vorbildung fortgesetzt werde. Da das Gesetz das 17. Altersjahr zum Eintritt verlangt, so geht leider oft ein kostbares Jahr fast total verloren. Der übliche Aufenthalt im Welschlande bei irgend einem Bauern füllt diese Lücke sehr ungenügend aus; das beweisen oft die verhängnisvollen Lücken im Wissen und Können.

Ferner wäre es sehr wünschenswerth, wenn diese Jünglinge sich mit den Anfangsgründen des Lateinischen vertraut machen, weil sie sonst in Bezug auf die wissenschaftliche Terminologie in bittere Verlegenheit gerathen. Für Nachholung dieser wesentlichen Spezialität fehlt später dann oft Zeit und Lust. Gelegenheit zur Erlangung dieser Vorkenntnisse würde sich wohl überall bieten, bei Geistlichen, Aerzten und Lehrern.

M.

— Durch einen widerlichen Zufall wurde im Bericht über die „Versammlung der Kreissynoden Saanen und Oberimmenthal“ eine Stelle weggelassen, die wir hiermit nachholen. Sie lautet: „Durch die aus Rickianern, Bollianern, Grunholzianern, Morbianern und Rüeggianern zusammengesetzte

Giezu eine Beilage.

Versammlung wurde beschlossen, dem Herrn Professor und Seminardirektor Rüegg für sein zehnjähriges, segensvolles Wirken am Seminar in Münchenbuchsee eine Zustimmungs- und Sympathieadresse zu übermitteln; gleichzeitig aber gegen jede Schulmeister-Sonderbündlerei energisch zu protestiren und einem allgemeinen Lehrerverein zu fortschrittlichen Zwecken zu rufen. "Wir haben der eingelangten Reklamation um so lieber genügt, da wir mit dem nachgetragenen Satze völlig übereinstimmen bis auf den Schluß, über den wir die Diskussion noch offen lassen.

Da wir gerade am Berichtigten sind, so wollen wir noch einer andern Reklamation Rechnung tragen. Es betrifft dies den kurzen Bericht über den Schlusskurs des Turnkurses in Bern in Nr. 41, wo der Toast auf die 25jährige Wirklichkeit des Hrn. Turnvater Niggeler weggelassen wurde und „dafür das Ganze mit einer nichtssagenden Phrase abgethan“ worden sein soll. „Die Theilnehmer des Turnkurses wollten ihre Anerkennung für die 25jährige Wirklichkeit Niggelers eben nicht nur durch und mit einem Geschenk, das bekanntlich nichts Außergewöhnliches ist, ausdrücken, sondern ebenso sehr in Worten und das ist geschehen eben in meinem Toast.“ (Hr. Sekundarlehrer Zullinger.) Wir tragen das gerne nach und erklären, daß, wenn wir in unserm kurzen Bericht etwas lückhaft gewesen sind und den Toast des Hrn. Zullinger nicht ausdrücklich anführten, uns dabei nicht im Entferntesten eine böswillige Absicht geleitet habe, weder gegen die Verdienste des Hrn. Niggeler, noch gegen den Toastredenden. Hr. Zullinger möge sich deßhalb nur beruhigen.

— Wegen Mangel an Raum müssen wir den Bericht über die ordentliche Sitzung der Schulsynode auf die nächste Nummer zurücklegen, ebenso einen kurzen Bericht über den Schulblattverein.

**Zürich.** Dem „W. Landb.“ wird aus Uster mitgetheilt: Letzten Sonntag feierte der Bezirksgesangverein sein Jahrestfest. Herr Sekundarlehrer Witz in Egg dirigirte den Sängerbund, der das Lied: „Der Wanderbursch mit dem Stab in der Hand“ unter Wirzens Leitung kräftig und höchst ansprechend vortrug. Am Ende des Vortrages sinkt der Leiter den Sängern in die Arme: „Ich muß sterben; unter Euch Sängern sterbe ich wie ein Held auf dem Schlachtfelde; aber meine Frau und meine Kinder!“ Bewußtlos wird er weggetragen und stirbt einige Stunden nachher unter dem Klagegeschrei seiner Gattin und seiner sechs unerzogenen Kinder im Alter von 44 Jahren. Ein trefflicher Lehrer, eifriger Sänger, ein gerader treuer Freund, ein liebevoller, fürsorgender Vater und Gatte ist in ihm entschlafen. Die Theilnahme ist allgemein. Werde dem Guten die Erde leicht.

**Uuzern.** Auf Veranstaltung des Erziehungsrathes wurde vom 26. September bis 8. Oktober in Hitzkirch ein Wiederholungskurs für Lehrer abgehalten, an dem vierzig Lehrer aus verschiedenem Gegenden des Kantons Theil nahmen. Ein Korrespondent des „Eidgenössen“ äußert sich darüber in folgender Weise: Es mußte wacker gearbeitet werden und zwar von Morgens 8 bis halb 12 Uhr, und von Nachmittags 1 bis halb 5 Uhr und zwar sowohl im Lehrzimmer als auf dem Turnplatz; denn es galt in Pädagogik und Methodik viel Nechtes und Gutes entweder neu zu lernen oder aufzufrischen und für das Turnen an unsern Volksschulen einige Übungen zu gewinnen, welche geeignet sein dürften, den Körper der jugendlichen Schüler und Schülerinnen kräftig, gewandt, gesund und dauerhaft zu machen. Wer Zeuge dieses Turnunterrichts gewesen ist, der muß dem Herrn Fries volle Anerkennung zollen für die richtige Auffassung und praktische Anleitung der Turnspiele oder Freiübungen, wie sie der Volksschule in unsern Verhältnissen geziemen. Auf solche einfache Art kann der pädagogische Zweck der Leibesübungen bei der Schuljugend leicht erreicht werden, ohne besonders eingerichtete Turnplätze, ohne

die für eine kleinere Gemeinde so kostspielige Beschaffung und Unterhaltung eines Turnapparates. Wir glauben ganz gewiß, daß der Turnunterricht, wenn er recht und angemessen ertheilt wird, sich leicht bei unsern Volksschulen einbürgert, da der Nutzen des selben von Niemandem gelehnt werden kann, denn er nötigt schon frühzeitig die Kinder zu Besonnenheit, gewöhnt an Zucht und Ordnung, lehrt gehorsam, verleiht Muth, befähigt das harte, unbegütsame, unbehülfliche Wesen, lenkt ab von geheimen sündhaften Freuden und Genüssen und lädt harmloses Zusammensein mit Andern als etwas Natürliches erscheinen und arbeitet so für die Volkswohlfahrt. Das war der Eindruck, den wir bei Besichtigung der vorgenommenen Übungen empfanden. In der kurzen Zwischenzeit wurden die freien Stunden der fröhlichen Unterhaltung und dem Gesang gewidmet, um so frisch sich zu stärken zu neuer Arbeit. Die etwas kurze Saatzeit möge denn nicht ohne etwelche Frucht bleiben, dann sieht sich die hohe Erziehungsbehörde in ihren gebrachten Opfern reichlich belohnt.

**Obwalden.** Nach dem Berichte des kantonalen Schulinspektors, Hrn. Pfarrer Anderhalde in Lungern, wurden letztes Jahr im Kanton in 34 Volksschulen 1704 Kinder unterrichtet. Der Zustand der Schulen wird im Allgemeinen als befriedigend und zum Theil als gut bezeichnet.

**Solothurn.** Statistisch. Die Zahl der Primarschulen des Kantons beträgt 184, wovon 165 auf das Land und 19 auf die Städte Solothurn und Olten kommen. Die Schülerzahl beträgt Fr. 10,368; 337 mehr als voriges Jahr. Es kommen durchschnittlich auf jede Schule 56 Schulkinder.

Die geringste Schülerzahl hatten die Schulen Netigkofen und Gänzbrunnen mit je 29; Bibern, Horriwyl, Witterswyl und Mahren mit je 28; Bättwyl mit 27; Hubersdorf mit 25; Steinhof und Rohr mit je 23; Oberramsern und Kienberg II. mit je 22; Niederwyl mit 20; Huggerwald mit 17; Obergerlasingen mit 16 und Eppenberg mit 13 Schülern.

Die wenigsten unbegründeten Abwesenheiten per Schüler haben die Schulen Messen II mit 0; Rodersdorf mit 0,04; Messen I mit 0,09; Biezwyl I mit 0,25; Stüsslingen II mit 0,36; Duggiken I mit 0,39; Eppenberg mit 0,46; Grethenbach mit 0,57; Weid mit 0,67; Bättwyl mit 0,70; Derendingen I mit 0,72.

Die meisten unbegründeten Abwesenheiten per Schüler erzeugen die Schulen Grenchen III mit 25,58; Beinwyl mit 23,58; Bärtschwyl mit 20,6.

Nach den Bezirken ergibt sich durchschnittlich per Schüler folgende Abwesenenzahl: Solothurn 1,33, Olten 3,6, Bucheggberg 3,52, Gösgen 3,69, Kriegstetten 5,67, Balsthal-Gäu 6,73, Dorneck 7,74, Lebern 9,82, Balsthal-Thal 12,29, Thierstein 13,39.

— Trotz der Kriegsereignisse versammelte sich Montags den 17. Oktober der solothurnische Kantonallehrerverein, circa 100 Mitglieder stark, auf dem klassischen Boden des Schlosses Buchegg, um über ein für die Lehrerschaft wichtiges Werk des Friedens zu berathen. Von Morgens 10 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr wurde die Alters-, Wittwen- und Waisenfasse (Rothstiftung) berathen und mit großem Mehrheit der selben bestimmt. Dagegen wurden mit ebenfalls großer Mehrheit an dem Projekt verschiedene wesentliche Änderungen vorgenommen. Es wurde aus dem Projekt alles das entfernt, was geizgeberischer Natur ist, dagegen beschlossen, eine Petition an den Kantonsrath zu richten, deren hauptsächliche Begehren sind: 1) Überlassung des jährlichen Zinsentrages des Stift-Rebgutanteiles an die „Rothstiftung“. 2) Ertheilung eines jährlichen Staatsbeitrages. 3) Bestimmung des obligatorischen Beitrittes für alle Lehrer.

Den Lehrern, die aus dem Lehrerstand entfernt werden, soll die ganze Einlage ohne Zins vergütet werden. Alle ältern Lehrer haben 75 Prozent der früheren Jahre nachzuzahlen, was

den Kapitalstock um etwa 20,000 Franken vermehrt. Die jährliche Einzahlungspflicht wurde für junge und alte gleich auf Fr. 12 bestimmt. — Allgemein zeigte sich für das Werk die freudigste Begeisterung. — Nach den ernsten Debatten schmeckte Burkholters guter Tisch, gewürzt durch vaterländische Lieder und ernste und heitere Toaste, vor trefflich. Schade, daß die schöne Aussicht vom Schloßlein und die Heimfahrt durch das regnerische Herbstwetter gestört wurden. Nächster Versammlungsort: Olten. Für's Komite wurden gewählt: Die Lehrer Jäggi von Fulenbach, Studer (der seiner Zeit von der Gemeinde Gunzen so ungerecht übergangene Lehrer), von Burg von Olten, Grolimund von Trimbach, Muth von Schönenwerd und Pfarrer Gschwind von Starrkirch.

**Appenzell 3. Rh.** An eine erledigte Schulstelle in Gonten meldeten sich drei Kandidaten, einer aus dem Seminar in Rorschach, ein zweiter, der eine Sekundarschulbildung besaß, und ein dritter, welcher nur die Primarschule besucht hatte. Die Landesschulkommission stellte großmuthig dem Letztern auch ein Wahlfähigkeitszeugnis aus. Umsonst arbeiteten verständige Männer für den ersten Kandidaten, umsonst erbott sich der Pfarrer zu etwelchen ökonomischen Opfern, die Gontener wählten jubelnd den dritten, der zwar nicht fehlerfrei schreibt, aber ein brillanter Meßmer sei, „der die Anstellung wohl brauchen könne.“

## Ausschreibung.

Die gemischte Schule in Courtepin (zwischen Murten und Freiburg) mit einer Besoldung von Fr. 750, freier Wohnung, Garten und Landentschädigung von Fr. 30. Schülerzahl 50 bis 60. Antritt sofort. Probelektion Montag den 7. November, des Morgens um 10 Uhr, im Schulhause zu Courtepin. Die Bewerber wollen ihre Zeugnisse einenden an

Murten, den 26. October 1870.

M. Dachsenbein, Schulinspektor.

Bei der **J. Dalp'schen** Buchhandlung (K. Schmid) in Bern ist soeben erschienen und wird allen bisherigen Abnehmern zugestellt werden:

Der  
**Schreib- und Hülfs-Kalender**  
für die  
**schweizerischen Landwirthe und Bauern.**  
Herausgegeben  
von  
**A. v. Fellenberg-Ziegler und Fritz Rüdiger.**  
Auf das Jahr 1871.

Dieser Kalender erscheint dieses Mal mit einem sehr vergrößerten und verbesserten Verhältniß-Kalender, der seinen Werth und seine Brauchbarkeit für den rechnenden Landwirth erheblich vermehrt.

Auch dieses Mal ist mit demselben eine Prämienverloosung verbunden, bei der nebst elf Baarprämién (2 à 50 Fr., 2 à 30, 2 à 20, 5 à 10 Fr., zusammen Fr. 250) noch eine Auswahl schöner Oelgemälde, Kupferstiche und Lithographien, in feine Goldrahmen gefaßt, im Werth von circa Fr. 150 bis Fr. 200 zur Ziehung kommen werden.

Der Preis des Kalenders, solid in Leinwand gebunden mit Goldtitel und Bleistift, ist ungeachtet seiner Vergrößerung nicht erhöht worden und beträgt wie bisher Fr. 1. 80; franko durch die Post gegen Nachnahme Fr. 1. 95.

Zu beziehen durch alle soliden Buchhandlungen und Buchbindereien der Schweiz. (D 1508 B)

A. Flohr & Comp. in Bern

empfehlen ihre reichhaltige Auswahl von Pianos eigener Fabrikation, mit fünfjähriger Garantie, sowie namentlich auch ihre Niederlage von vorzüglichen Berliner Pianos. (D 1549 B)

## Die Tit. Lehrerschaft des Berner Oberlandes

erlaube ich mir auf die mit allein Grunde in letzter Nummer erfolgte Empfehlung der löl. Unteren'schen Schulbuchhandlung in Bern höflichst aufmerksam zu machen, daß ich mein Lager in Bezug auf Qualität und Preise vollständig auf dem gleichen Fuße eingerichtet habe wie obgenannte Handlung. Es ist allseitig anerkannt, daß deren Schulartikel auf das Zweckmäßigste berechnet sind und darf ich daher hoffen, den Interessen der Schulen des Oberlandes zu dienen, wenn ich denselben die Vortheile näher rücke, welche sonst durch den weiten Transport ziemlich vertheuert werden.

Indem ich schließlich auf meine frühere Anzeige hinweise, empfehle ich dieselbe freundlicher Berücksichtigung.

Eug. Stämpfli.

(D 1552 B) Firma Buchhandlung H. Blom in Thun.

**Buch- u. Schreibmaterialien-Handlung  
H. Blom (E. Stämpfli) in Thun.**

Bei Beginn der Winterschule empfehle ich mich einem Tit. Lehrerstande zur Besorgung seines Bedarfes an Schulbüchern und Schreibmaterial. Wie bisher wird es auch ferner mein Bestreben sein, mich sowohl durch billige Preise als besonders durch vorzügliche Qualität meiner Artikel auszuzeichnen.

Außer den bekannten Schreibheften in Liniatur Nr. 2 bis 16 a 1 Fr. pr. Dßb. halte ich auch solche in gleicher Qualität, nur  $\frac{1}{2}$  Bogen schwächer zu 90 Gts. pr. Dßb.



Schließlich mache ich noch darauf aufmerksam, daß wo es die obligatorischen Preise erlauben, die Schulbüchereinbände in meiner eigenen Buchbinderverfertigungen angefertigt werden und sich durch solide Arbeit auszeichnen.

Vorherige Preisangaben und Muster stehen gerne zu Diensten; bei den Schulbüchern gelten die obligatorischen Preise.

Eug. Stämpfli.

Eug. Stampfli.

(B 1503 B) Firma: H. Blom in Lüneburg

## Schulausschreibungen.

Ort.	Schulart.	Kinder- zahl.	Besoldung. Fr.	Amt.- Termin.
Koppigen,	III Klasse.	60	670	4. Nov.
Gehlken (Messen),	gem. Schule.	75	670	5. "
Rohrbach,	III Klasse.	90	gej. Min.	5. "
Ulrsenbach,	III Klasse.	30	520	4. "
	Elementarklasse.	70	gej. Min.	4. "
Dentenberg (Wechigen),	gem. Schule.	30		6. "
Stettlen,	Elementarklasse.	60	605	6. "
Wilsbergswyl,	Elementarklasse.	85	gej. Min.	5. "
Niederried (Kallnach),	gem. Schule.	50	700	12. "
Wagen (Sumiswald),	Elementarklasse.	80	gej. Min.	5. "
Ligerz,	Mittelflasse.	30	720	12. "
Affoltern im E.	Mittelflasse.	65	510	11. "
Weicheln (Sigriswyl),	gem. Schule.	65	gej. Min.	8. "
Reckenthal (Kandergrund),	Unterthüse.	50	"	8. "
Hirschhorn (Rüscheegg),	Oberklasse.	80		8. "
Rüggisberg,	Mädchen-Rettgsanstlt.	— 500 u.	fr. St.	8. "